



Friedstraße 23, A-1210 Wien  
 Tel.: +43/1/263 23 12-0 Fax: -20  
[office@bildungsmanagement.at](mailto:office@bildungsmanagement.at)  
<http://www.bildungsmanagement.at>



## Masterlehrgang „LEADERSHIP & SOZIALES MANAGEMENT“

Abschluss im Juni 2010

### Berufsattraktivität - Stationäre Altenpflege

Gottfried Strasser

g.strasser@hnh.co.at

#### Zusammenfassung:

Demographische Entwicklungen zeigen, dass die Menschen in Europa immer älter werden. Die sogenannte dritte Lebensphase gewinnt in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Wirtschaftsforscher sprechen bei Gesundheitsangeboten vom größten Wachstumsmarkt des Jahrhunderts und prognostizieren Dienstleistungen in diesem als „Jobmotor“ nach der Wirtschaftskrise. Versorgungsangebote wie das der Pflege und Betreuung unterliegen zunehmend den Kriterien des freien Wettbewerbes und stehen dadurch im Blickpunkt der kritisch interessierten Öffentlichkeit. Negativmeldungen über Missstände wie Unterbezahlung, Schwerstarbeit und Personalnot, bringen unterdessen massive Imageprobleme mit sich. Nur wenige junge Menschen sehen bei ihrer Berufswahl die Altenpflege an vorderster Stelle. Und doch verzeichnet die Branche lediglich in einigen wenigen Ballungszentren einen steigenden Personalmangel. Unzählige Erhebungen und Untersuchungen stellen in erster Linie die Mitarbeiterinnenzufriedenheit in ihren Fokus und konzentrieren sich dabei meist auf arbeitsplatzspezifische Ursachen. Sie hinterfragen Themen wie das Betriebsklima in Organisationen sowie die Fähigkeiten von Führungskräften und die Anwendung deren Instrumente. Mit der hier vorliegenden Erhebung in stationären Altenpflegeeinrichtungen und Ausbildungsstätten, wollten wir uns von bisherigen Schemen abheben und erstmalig österreichweit der Frage nachgehen, welche Punkte für die Attraktivität des Berufes sprechen und welche aus der Praxis abgeleitet als generell unattraktiv gelten. Anhand dieser Ergebnisse werden Schlussfolgerungen gezogen, aus welchen zukünftig Unattraktives weitgehend minimiert, das Image des Berufes gehoben und Menschen weiterhin für den Beruf der Altenpflege begeistert werden können.